

EXPOSE

=====

über die einheitliche Betreuung aller schweizerischen Verding- & Pflegekinder durch eine Organisation, welche unabhängig von Gemeinden und Kantonen diese Aufgabe nach neuen Direktiven übernimmt.

Die verschiedenen, für unser Land und Volk unwürdigen Geschehnisse mit Verdingkindern und schutzlosen Knechtlein mahnen wirklich zum Aufsehen.

Mit den Zeitungsrügen und der Empörung allein ist es nicht getan. Es muss etwas von Grund auf anderes für diese bis jetzt Entrechteten unseres Landes getan werden.

Augenblicklich sind wir noch immer sehr mit Flüchtlings- und Kinderhilfe für das Ausland beschäftigt. Unser Volk hat dafür gern und willig gegeben. Doch langsam beginnt sich eine Ermüdung bemerkbar zu machen und es taucht immer öfter die Frage auf: "Die Hilfe für das Ausland sind wir schuldig für alles Schwere, das es ertragen und von dem wir verschont blieben. Wann aber denkt man wieder an unsere Armen und Waisen?"

Wer mit Flüchtlingen und Flüchtlingskindern zu tun hat, hört diese Bemerkungen im Volk immer wieder, immer lauter und zum Teil in recht unwilligem Ton. Allgemein möchte man bald erfahren, in welcher Weise durchgegriffen wird, um dem Unwesen mit den wehrlosen Verdingkindern zu steuern.

Bei der Volkszählung im Jahre 1930 betrug die Zahl der Verdingkinder

34 928

=====

Bei dieser Zählung wurde der Begriff schärfer und enger gefasst als bei früheren. Es sind die von Verwandten aufgenommenen Kinder nicht mehr inbegriffen, sondern ausschliesslich die bei Fremden verdinten und in Kost gegeben.

Die Zählung vom Jahr 1940 ist noch nicht beendet, doch ist anzunehmen, dass durch die Geburtenzunahme während der Kriegsjahre die genannte Zahl um ein Beträchtliches erhöht wird.

Einzelne Kantone, so auch der Kanton Bern haben einen Anlauf genommen, um diese Angelegenheiten neu zu ordnen. Aber diese Aenderungen sollen immer noch durch die Armenbehörden etc. geregelt und durchgeführt werden. Und gerade hier scheint der grosse Fehler zu sein.

Die Schreibende hat in ihrer Tätigkeit oft mit Jugendämtern, Gemeinde-Armenbehörden etc. zu tun und konstatiert immer wieder, wie stark Antipathie oder Sympathie, Ansehen oder Missachtung

für die einen oder/und andern Gemeindemitglieder bei den Entscheiden mitspielen und die Behandlung eines Falles lenken.

Das ist menschlich vielleicht begreiflich aus der Enge der in der Gemeinde Zusammenlebenden, es beweist aber, dass die Angelegenheiten von einer objektiven, unbeeinflussten Seite geprüft und kontrolliert werden und dass Männer und Frauen mit klarem Blick und offenen Herzen diese Arbeiten tun sollen.

Es muss auch eine bessere und klügere Kontrolle der Pflegeplätze eingeführt werden. Die Orts-Polizei oder die Polizei überhaupt ist psychologisch für diese Kontrolle wohl das Ungeschickteste, was man sich denken kann. Es müssen qualifizierte, von Gemeindepolitik und Gemeinde-Entlohnung unabhängige, für diese Arbeiten, Fürsorge und Kontrolle speziell instruierte und sich eignende Menschen dazu herangezogen werden.

Gewiss sollten wir heute auch so weit sein, um zu begreifen, dass das Wort "arm" aus dieser Fürsorgetätigkeit verschwinden muss. "Armenbehörde", "Armeninspektorate", "armengenössig" etc. sind Wörter, die dem mittellosen Kind sein Leben lang Hemmungen bereiten, über die auch der erwachsene Mensch noch stolpert, wenn er sich längst aus seiner Mittellosigkeit herausgearbeitet hat. Wie mancher mittellose, innerlich wertvolle Mensch verkümmert im Bewusstsein seiner "Armut", die ihm mit steter, grausamer und propagandistisch anmutender Wiederholung täglich vor Augen gehalten wird in den hundert Ableitungen des Wortes "arm". Wenn wir ergründen könnten, wieviele Menschen bloss durch die überall sich wiederholenden Benennungen und dem daraus folgenden Gehemmtsein zu Trinkern und Verbrechern werden und geworden sind, müssten wir uns als Kulturvolk, das auch wir sein wollen, schämen und dieses grausame Wort aus aller Fürsorgetätigkeit ~~verschwinden~~ raschestens verschwinden lassen.

Für jeden mittellosen Menschen ist es schwer, sich ehrlich emporzuarbeiten. So wie wir Schweizer den vom Krieg geschädigten und "arm" gewordenen Völkern durch Schweizerspende und Kinderhilfe zu helfen gewillt sind, hat jeder einigermaßen in normalen Verhältnissen lebende Mensch die Pflicht mitzuhelfen, den mittellosen Volksgenossen auf die eine oder andere Art beizustehen, aber nicht auf demütigende Art mit dem immer wiederkehrenden, feiner Empfindende abstossende und andere schamlos machenden Wort "arm". — "Fürsorgetätigkeit" ist gewiss nicht immer leicht.

Die Schreibende hat selbst Flüchtlinge und Flüchtlingskinder betreut. Darum weiss sie auch, dass zur Bekämpfung des vielen Elends in der Welt nicht nur Güte, Wärme und tätiges Mitleid nötig sind, sondern im gegebenen Moment auch eine gesunde Strenge. Es darf aber nicht nur mit mürrischer Strenge und papieremem Bureaumatismus oder Gleichgültigkeit betreut werden und dies ist leider allzu sehr der Fall, sonst könnten nicht Dinge, wie die soeben von den Gerichten behandelten, geschehen. Es sind dies auch nur die offizielle bekannten Fälle. Sie haben genügt, um unsere Bevölkerung zu empören und das Misstrauen gegen das Ungenügen der Armenbehörden zu steigern.

Die im "Armenwesen" beschäftigten Beamten und Beauftragten sind in der Regel recht schlecht bezahlt, was mit ein Grund ist, dass wenig frisches und qualifiziertes Personal für diese Tätigkeit zur Verfügung steht und die Arbeiten oft so unverantwortlich gleichgültig erledigt werden. Es ist daher unbedingt nötig, dass diese Tätigkeit von gesund denkenden, frischen und mutigen Menschen getan wird und nicht von kleinen, abhängigen und teilweise selbst bedrückten Seelen.

Die grössten Fehler also sind:

1. In der unrichtigen Auswahl der mit der Kontrolle und der Betreuung betrauten Angestellten.
2. Dadurch ergibt sich die unsorgfältige Auswahl der Pflegeplätze, die ungeschickte Behandlung von Pflegeeltern- und Kindern.
3. Im Mangel an finanziellen Mitteln.
4. In der ungenügenden und unrichtigen Kontrolle
5. Im Versagen des Personals.

Eine Neuerung könnte nach folgenden Linien durchgeführt werden :

1. FINANZIELLES :

Eine alljährliche ein - bis zweimalige Geldsammlung in der ganzen Schweiz, wie sie für die Auslandskinder des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe erlaubt ist, müsste auch für unsere Pflegekinder gestattet sein. Es könnte ebenfalls ein freiwilliger Wochen - oder Monatsbatzen gesammelt werden. Subventionen des Bundes und der Kantone kämen wohl auch in

Frage. Wenn die Sache auf guter Basis aufgebaut ist, fänden sich gewiss auch private Gönner.

2. ORGANISATION :

Diese Hilfsorganisation müsste unabhängig von kantonalen oder Gemeinde-Behörden arbeiten und von einer politisch und materiell unabhängigen, gemeinnützigen Stelle kontrolliert werden. Die ausführenden Organe wären, von unten nach oben, die nachstehenden :

- a) Die Bezirks-Meldestellen.*
- b) Eine Kontrollstelle pro Kanton.
- c) Die Zentralstelle.
- d) Die Betriebs-Kontrollstelle.

* Die Bezirksmeldestellen umfassen je nach Grösse eine oder mehrere Gemeinden.

a) Die Bezirks-Meldestelle :

Sie hat die in den Gemeinden zur Betreuung in Frage kommenden Kinder zu suchen und auf den entsprechenden Fragebogen mit allem ihr wissenschaftlich erscheinenden den kantonalen Kontrollstellen zu melden, Pflegeplätze zu werben und die in den Pflegefamilien untergebrachten Schützlinge und deren Verpflegung und Erziehung durch die Pflegeeltern zu beobachten und überwachen. Krankheiten der Kinder, Ausbildungs- und Berufsfragen, Kleider- Wäsche - und Schuhbedarf sind der Kontrollstelle anzuzeigen, welche die Meldungen prüft und an die Zentralstelle rapportiert und zur Beurteilung und Entscheidung vorlegt.

In dieser Meldestelle muss mindestens ein fürsorgerisch befähigter Angestellter oder Angestellte und eine Bureau-Angestellte tätig sein.

b) Die Kontrollstellen (kanton):

Sie haben zusammen mit den Bezirks-Meldestellen Pflege - und Freiplätze im ganzen Kanton zu werben und zu prüfen. Dabei soll nicht, wie bisher vorgegangen werden, dass die ärmsten Familien, welche gegen kleinstes Entgelt die Kinder aufnehmen, in Frage kommen. Es soll vornehmlich ~~XXX~~ die Eignung der Pflegeeltern beachtet werden.

Durch geschickte Werbung sollte es möglich sein, auch immer eine Anzahl Freiplätze zur Verfügung zu haben, wie sie unsere

Familien seit Jahr und Tag für die Auslandskinder bieten.

Durch den aus den Sammlungen resultierenden Fonds soll es möglich sein, Kostgelder zu bezahlen, für die man eine genügende und gesunde Ernährung und anständige Behandlung der Kinder fordern kann.

Die Kostgelder beantragt die Kontrollstelle und legt sie der Zentralstelle vor, welche darüber entscheidet. Die Kontrollstelle entrichtet die monatlichen Beträge an die Pflegeeltern und rechnet monatlich mit der Zentralstelle ab.

Es sollen auch Arztkosten, Medikamente, Anschaffung von Brillen, Schuheinlagen und Ähnliches für die Kinder bezahlt werden. Die Genehmigung ist stets via Kontrollstellen bei der Zentralstelle einzuholen und ebenfalls monatlich abzurechnen.

Die Kontrollstellen müssen zusammen mit den Meldestellen die Pflegeeltern so zu wählen trachten, dass jeder anständige Mensch ihnen ein Kind anvertrauen darf. Bei Frei- und Kostplätzen ist in gleicher Weise vorzugehen.

Die Kontrollstellen sind verpflichtet, ihre Schützlinge und Pflegeeltern von Zeit zu Zeit unangemeldet zu besuchen und über den Befund an die Zentralstelle zu rapportieren.

Zeigt sich eine Pflegefamilie unfähig zur Betreuung ihres Pfleglings, macht ein Kind Schwierigkeiten oder vertragen sich Pflegeeltern und Kind nicht, ist eine Umlagerung vorzunehmen. Ist dadurch das Problem nicht gelöst und das Kind schwer erziehbar, kommt es nach eingehender Prüfung in ein Heim.

Die Kontrollstelle führt die administrative Kontrolle über Kinder und Pflegeplätze (Kartotheken etc.)

In Krankheitsfällen hat sie Arztvisiten, ärztliche Behandlung und Spitaleinweisung mit der Meldestelle zu veranlassen und mit Arztzeugnissen und event. Kostenvoranschlägen der Zentralstelle zu melden.

Die Kontrollstellen leiten die Kleider- Wäsche- und Schuhanforderung der Meldestellen an die Rüstkammern der Zentralstelle weiter. Ebenfalls machen sie bei der Zentralstelle für alle sonst sich stellenden, für Gesundheit, Erziehung, Schulung und Weiterbildung der Schützlinge nötigen Bedürfnisse etc. die entsprechenden Anträge.

Sie haben einige Mal im Jahr die als zeitweilige Besucherinnen bestimmten und instruierten Angestellten in die Gemeinden zu beordern, um ohne Anmeldung Kinder und Pflegeeltern zu besuchen und an die Zentralstelle darüber zu rapportieren. Durch diese

Beobachtung k nnungerechte Behandlung und Beurteilung der Fälle durch einseitige Beeinflussung der Meldestellen auf ein Minimum beschränkt werden.

c) Die Zentralstelle :

Bei ihr laufen alle Fäden zusammen. Ihr unterstehen die Bezirksmelde - und Kontrollstellen und alle von der Institution übernommenen oder neu eröffneten Heime. Sie hat alle, die Kinder, Familien und Pflegefamilien betreffenden Entscheide zu f llen, die Rapporte zu prüfen, Kostgelder und andere Auslagen zu gewähren. Ihr unterstehen die Buchhaltung, die R stkammern, die Personalfragen. Sie hat das sämtliche Personal anzustellen, anzulernen, zu instruieren und einzuführen und die bezüglichen Aenderungen vorzunehmen. Sie leitet die propagandistischen Werbe-Aktionen. Sie studiert sich ergebende neue Probleme und legt sie der Betriebskontrollstelle vor. Sie kontrolliert und verwaltet die von ihr eröffneten Heime für schwer Erziehbare, schwach Begabte, Kranke etc. Sie dirigiert den ganzen Apparat und unterrichtet in temporären Berichten die Betriebskontrollstelle und die Oeffentlichkeit.

Da nicht nur Waisenkinder zur Betreuung in Frage kommen, sondern auch Kinder aus moralisch nicht zur Erziehung befähigten, ~~Kinderreichen~~ kinderreichen, mittellosen oder kranken Familien, hat sie mit den andern Stellen diese Fälle zu prüfen.

Bevor man Kinder einer mittellosen, kinderreichen Familie oder Mutter entreisst, ist eingehend zu prüfen, ob die Eltern bei finanzieller Beihilfe durch die Organisation nicht selbst im Stande sind, ihre Kinder zu tüchtigen Menschen zu erziehen. Diesem Punkt muss die Zentralstelle ihre spezielle Aufmerksamkeit widmen.

Sie hat auch die Gesuche der Kontrollstellen zur Ausbildung begabter Kinder aus mittellosen Familien zu prüfen und Stipendien oder Kredite dafür nachzusuchen.

Es sollen gelegentlich in den Bezirken die Kinder an Freinachmittagen oder Sonntagen eingeladen werden. Diese Einladungen sollen den Kindern ein Gefühl von Besch tztsein und eine Sicherheit geben. Sie sollen bei Spiel und Zvieri zu den Mitarbeitern der Institution Vertrauen fassen und eventuell hier das Wort finden, das ihnen sonst nicht möglich ist oder zu dem sie zu sehr gehemmt sind.

Diese Einladungen veranlasst die Zentralstelle.

Für alle diese Stellen werden sich in der Praxis noch viele

x oder übernommenen

Arbeiten und Aufgaben ergeben, die hiernicht aufgezählt werden. Sie sollen jetzt nur in grossen Zügen angedeutet sein.

Die Schreibende kennt die Fürsorgetätigkeit aus ihrer Arbeit für Emigranten, Flüchtlinge und Flüchtlingskinder.

Dabei hat sie immer und immer wieder festgestellt, wie sehr viel glücklicher Kinder im Schoosse einer Familie sind als in Heimen. Eine Hausmutter in einem Heim kann unmöglich dem Einzelnen das geben, was die Frau in der Familie.

Unsere Schweizer Familien^{haben} den fremden, sehr oft nicht nur physisch verwahrlosten, mit Läusen, Krätze u.a. behafteten, sondern auch psychisch überaus schwierigen, mittellosen Kindern Haus und Herz geöffnet, warum sollte das nicht auch für mittellose, liebe- und pflegebedürftige Schweizerkinder möglich sein ?

Seit 1940 sind in der Schweiz 68 468 Auslandskinder, vornehmlich in Familien betreut worden und es sind hunderte von Emigrantenkindern, deren Rück - und Weiterwanderung nicht möglich war, jahrelang von derselben Familie behalten worden. Es laufen täglich mannigfache Wünsche nach Adoption der fremden Kinder ein. Ebenfalls ist die Trennung bei Abreise der Kinder zwischen ihnen und den Pflegeeltern in vielen, vielen Fälle eine sehr schwere. Diese Hilfsbereitschaft in unserm Volk wäre bestimmt durch richtige Propaganda gerade im jetzigen Moment auch für unsere hilfsbedürftigen Kinder zu gewinnen.

Die Arbeiten dürfen aber nicht von müden und mürbe gemachten Menschen, die aus irgend einem materiellen oder freundschaftlichen Interesse einer Gemeinde - oder sonstigen Grösse dienen und genehm sein wollen, ausgeführt werden. Die Mitarbeiter sollen gesunde, frische Menschen sein, welche auf gesunder Basis entlöhnt werden und nur der Direktion der Institution unterstehen und weder von Gemeinde noch Kanton abhängig sind.

Die Regelung des Verdingwesens hat bisher den Kantonen unterstanden. Eine Neuerung wird bestimmt auf Widerstände stossen. Ich bin aber fest überzeugt, dass es sich angesichts der dringenden Notwendigkeit lohnt, den Kampf aufzunehmen.

Die Ermüdung unseres Volkes hinsichtlich Aufnahme fremder Kinder, der Ruf nach Neuregelung der Pflegekinder-Angelegenheit, die Bereitschaft zur Mithilfe und die Empörung über die erwähnten Vorkommnisse haben bestimmt den Boden für ~~xxxxxxxxxx~~

E: 20.5.15



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

Bundesamt für Kultur BAK

Schweizerische Nationalbibliothek NB

WAS 20.5.15

Auftrag

Bestellung von digitalen Reproduktionen

Werktitel	Signatur	Herkunft
Annemarie Brüderlin: Exposé über die einheitliche Betreuung aller schweizerischen Verding- und Pflegekinder...Typoskript September 1945 (7 Seiten)	SLA L Ms B/Aq 68	Schweizerisches Literaturarchiv
Verwendungszweck		
Wiedergabe auf Homepage Carl-Albert-Loosli		

Ich hole den Auftrag am Ausleihschalter ab

☐ Daten auf CD (Gebühren für CD CHF 10.-)

Bitte senden Sie mir den Auftrag zu (Rechnungsstellung CHF 10.-)

☐ per Post auf CD (zusätzlich für CD CHF 10.-)

☒ per E-Mail bis ca. 2 MB (Bsp. Präsentationen, ca. 2-3 Seiten, oder ca. 30 Textseiten A4)

☐ Daten über 2 MB per FTP-Server (Internet, empfohlen nur mit ADSL/Breitband-Anschluss)

• Reproduktionen für Ausdrucke, Präsentationen und Internet (niedrige Auflösung)

☒ bis A4 schwarz/weiss (CHF 1.-, 30) *

☐ bis A3 schwarz/weiss (CHF 1.-, 50)

> Keine Ausschnitte möglich > Format: 1:1, Formate über A3 werden auf A3 verkleinert, 300 dpi
1 Bit, PDF

☐ bis A4 Graustufen (CHF 1.-)

☐ bis A3 Graustufen (CHF 2.-)

☐ bis A4 farbig (CHF 1.50)

☐ bis A3 farbig (CHF 3.-)

> Keine Ausschnitte möglich > Nicht farbverbindlich > Format: 1:1, Formate über A3 werden auf A3 verkleinert, 150 dpi, jpg

• Offsetdruck | Fotografische Reproduktion (Druckqualität)

> Ausschnitte möglich > Farbangepasst > Format: 300 dpi, TIFF > Grössere Formate auf Anfrage > Wenn nichts angekreuzt ist, wird Format 13x18 cm geliefert

Graustufen (300 dpi)

☐ 13x18 cm (CHF 25.-)

☐ 24x30 cm (CHF 50.-)

☐ 18x24 cm (CHF 40.-)

☐ 30x40 cm (CHF 60.-)

farbig (RGB, 300 dpi)

☐ 13x18 cm (CHF 35.-)

☐ 24x30 cm (CHF 60.-)

☐ 18x24 cm (CHF 50.-)

☐ 30x40 cm (CHF 70.-)

• Weitere Bemerkungen

Firma / Verlag / Institution / Name Marti Erwin

Bestellt durch Marti Erwin

Strasse Chrischonastr. 55

Tel. 061 691 51 92

PLZ, Ort 4058 Basel

E-Mail ejmarti52@yahoo.de

☒ **Mit der Bestellung akzeptieren Sie die unten aufgeführten Benutzungs- und Lieferbedingungen und verpflichten sich, die Weisungen zur Benutzung der Sammlungen der Schweizerischen Nationalbibliothek einzuhalten.**

Bitte beachten Sie besonders die in Punkt 5 erwähnten Bestimmungen zum Urheberrecht.

Benutzungsbedingungen für Reproduktionen

1. Die Benutzerin/der Benutzer hat bei der Bestellung den Verwendungszweck genau anzugeben. Die Bezahlung der Reproduktionskosten berechtigt zur einmaligen Verwendung für den angegebenen Zweck. Jede weitere Verwendung ist erneut genehmigungspflichtig.
2. Bei der Veröffentlichung der Reproduktionen ist folgende Quellenangabe zu verwenden: **Schweizerische Nationalbibliothek / NB, Bern.** Befindet sich die Vorlage in einem Druckerzeugnis der Buchbestände der Nationalbibliothek, so ist zusätzlich die Angabe des betreffenden Werkes erforderlich. Entspricht die Bildvorlage der **Graphischen Sammlung der Nationalbibliothek** oder dem **Schweizerischen Literaturarchiv**, ist die Quellenangabe gemäss den entsprechenden Weisungen zu ergänzen.
3. Die Schweizerische Nationalbibliothek ist berechtigt, Reproduktionen zu beschränken oder abzulehnen aus konservatorischen, urheberrechtlichen, persönlichkeitsrechtlichen Gründen, aus Gründen des Leistungsschutzes oder aus anderen wichtigen Gründen.
4. Bei Personenbildnissen ist die Benutzerin/der Benutzer auch für eine allfällige notwendige Zustimmung der abgebildeten Person/Personen verantwortlich.
5. Mit der Reproduktion von Werken durch die Schweizerische Nationalbibliothek werden keinerlei Immaterialgüterrechte, namentlich keine Urheberrechte an diesen Werken an die Benutzer übertragen. Für eine jegliche Verwendung der reproduzierten Werke, die über die gesetzlich gestatteten Nutzungsformen hinausgeht, sind die Benutzerinnen und Benutzer verpflichtet, entsprechende Rechte bei den Berechtigten vorgängig selbst einzuholen. Die Nationalbibliothek übernimmt keinerlei Haftung für die Verwendung der Werke aus den Beständen der Nationalbibliothek durch die Benutzenden. Letztere stellen die Nationalbibliothek von jeglichen Ansprüchen Dritter infolge Verletzung insbesondere von Immaterialgüterrechten und Persönlichkeitsrechten durch die Verwendung solcher Dokumente frei.
6. Die Benutzerin/der Benutzer verpflichtet sich, von jeder Veröffentlichung, für die sie/er Reproduktionen der Schweizerischen Nationalbibliothek verwendet, dieser zwei Belegexemplare unentgeltlich zu übergeben. Die Schweizerische Nationalbibliothek kann sie/ihn von dieser Verpflichtung entbinden.
7. Die Weisungen der Schweizerischen Nationalbibliothek zur Benutzung der allgemeinen Sammlung, des Schweizerischen Literaturarchivs und der Graphischen Sammlung sind auf die vorliegende Bestellung anwendbar und für die Benutzerin/den Benutzer verbindlich.

Lieferbedingungen

1. Bearbeitungszeiten

Reproduktionen mit kleiner Auflösung: bis 15 Reproduktionen am folgenden Werktag ab 12 Uhr (Samstag ausgenommen); 16-40 Reproduktionen innerhalb

von 4 Werktagen; mehr als 40 Reproduktionen nach Absprache (Tel. +41 58 463 56 29)

Fotografische Reproduktionen: bis 5 Reproduktionen innerhalb von 4 Werktagen; 6-15 Reproduktionen innerhalb von 10

Werktagen; mehr als 15 Reproduktionen nach Absprache (Tel. +41 58 464 03 09)

2. Die Reproduktionsaufträge werden jeweils am folgenden Morgen vom Dienst Foto- und Reprographie zur Bearbeitung abgeholt (Samstag ausgenommen).

3. Ausgeführte Aufträge, die während 14 Tagen nicht abgeholt wurden, werden Ihnen mit einer zusätzlichen Bearbeitungsgebühr von CHF 10.- mit der Post zugestellt.

Vom Personal der NB auszufüllen

Signaturen / Titel

Anzahl Markierzettel

Anzahl Bücher / Dokumente

Bemerkungen

Total CHF

Kürzel

Senden Sie Ihre Bestellung per E-Mail an info@nb.admin.ch, danke